



BERENBERG

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Volkswirtschaft, 07.07.2023

Makroausblick 2023

Jan | Feb | Mrz | Apr | Mai | Jun | **Jul** | Aug | Sep | Okt | Nov | Dez



Wichtige Informationen und Hinweise



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei diesem Dokument und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebenen Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Zur Erklärung verwendeter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung.

Datum: 07.07.2023

- **Konjunktur und Wachstum:** Der Russland-Ukraine-Krieg bleibt ein Faktor für die Konjunktur und die Kapitalmärkte. Die Sanktionen gegen Russland haben sich als zweischneidiges Schwert erwiesen, weil sie in Europa zu einer ausgeprägten Energiekrise geführt haben. Insgesamt hat der Krieg aber den ganz großen Schrecken für die Konjunktur verloren. Der wirtschaftliche Absturz ist im Winter 2022/23 ausgeblieben, die Energieversorgung blieb gesichert. Auch an anderer Stelle gab es in der ersten Jahreshälfte Entspannung: Die rigide Corona-Politik der chinesischen Regierung hatte die Weltwirtschaft lange belastet. Ende 2022 hat China aber seine strikte Politik beendet. Die Lieferkettenstörungen sind beseitigt. In dieser Gemengelage ist Deutschland mit einer leichten Winter-Rezession davongekommen.
- **Inflation:** Der Krieg hatte die Lage bei den Energiepreisen zeitweilig drastisch verschärft, sodass der allgemeine Preisauftrieb befeuert wurde. Inzwischen nimmt die Aufwärtsdynamik diesseits und jenseits des Atlantiks aber ab („Disinflation“). Doch selbst nach einem weiteren Abflauen der Inflation dürfte die Teuerung nicht dauerhaft auf das sehr niedrige Niveau der 2010er Jahre zurückkehren. Strukturelle Gründe wie die stärkere Bepreisung von CO₂-Emissionen und die zunehmende Knappheit von Arbeitskräften (steigender Lohndruck) sprechen für anhaltend höhere Inflationsraten.
- **Geldpolitik:** Die aktuell hohe Inflation hat die Zentralbanken zur geldpolitischen Straffung gezwungen – trotz der negativen konjunkturellen Folgen des Krieges. Die großen Zentralbanken haben die Zinswende mit zeitweilig relativ großen Schritten umgesetzt. Zuletzt haben sie die Intensität der Straffung reduziert, bleiben aber dennoch im Straffungsmodus.
- **Zinsen:** Seit vielen Jahren gab es Gründe für eine Trendwende bei den Kapitalmarktzinsen. Bis 2021 haben die Zentralbanken mit ihren Anleihekäufen die Zinswende aber noch verhindert. Da sich die Währungshüter angesichts der gestiegenen Inflationsraten aus den Anleihemärkten zurückziehen, sind die Marktzinsen – von temporären Rücksetzern unterbrochen – im vergangenen Jahr in die Höhe geschossen. In dem nun eingetrübten konjunkturellen Umfeld sind weiter steigenden Zinsen aber enge Grenzen gesetzt.

Eurozone

In der Eurozone sank die Inflationsrate im Juni von 6,1 % auf 5,5 % (die Kernrate stieg allerdings von 5,3 % auf 5,4 %). Der Disinflationsprozess geht also weiter. In Italien ist der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) von 8,0 % auf 6,7 % gesunken, in Spanien sogar von 2,9 % auf 1,6 %.

Die EZB sieht ihren Kampf gegen die Inflation folgerichtig noch nicht als beendet an. Sie hat die Leitzinsen in ihrer letzten Sitzung um 25 Basispunkte angehoben und dürfte noch mindestens einen weiteren Schritt machen. Der Einlagezins beträgt jetzt 3,50 %.

USA

Eine Reihe frisch veröffentlichter Konjunkturdaten deutet auf eine nach wie vor solide Wirtschaftslage in den USA hin. Die Autoverkäufe steigen wieder an. Der ISM-Dienstleistungsindex wirft einen positiven Blick auf die konjunkturelle Entwicklung. Vor allem aber sendet der Arbeitsmarkt sehr positive Signale. Während der Beschäftigungszuwachs bei den offiziellen Arbeitsmarktdaten etwas schwächer als erwartet ausfiel, hatten zuvor die privaten ADP-Daten sehr positiv überrascht. Die Arbeitslosenquote ist im Juni von 3,7 % auf 3,6 % gefallen. Für unsere Konjunkturprognose stellen die neuen Daten ein gewisses Aufwärtsrisiko dar.

Deutschland

Der ifo Geschäftsklimaindex ist im Juni von 91,5 Punkten auf 88,5 Punkte gesunken. Die Erwartungen im Verarbeitenden Gewerbe sind auf den niedrigsten Stand seit November 2022 gefallen. Auch im Handel, Dienstleistungssektor und Baugewerbe ist der Index gesunken. Insgesamt sind die Erwartungen deutlich pessimistischer. Die aktuelle Lage wird von den Unternehmen ebenfalls schlechter bewertet.

Auch der Einkaufsmanagerindex des Verarbeitenden Gewerbes ist im Juni von 43,2 auf 41,0 Punkte gefallen, den niedrigsten Wert seit Mai 2020.

China

Obwohl das BIP im ersten Quartal um 4,5 % höher lag als im ersten Quartal 2022, fällt die Erholung nach dem Ende der Null-Covid-Politik insgesamt enttäuschend aus.

Auch die langfristige Perspektive ist nicht rosig: Chinas Rolle bei der internationalen Arbeitsteilung dürfte sinken. Finanzielle Probleme im überschuldeten Immobiliensektor belasten. In Zukunft wird das Wachstum deutlich geringer sein als vor der Pandemie. China entwickelt sich vom ehemaligen Wachstumsmotor der Weltwirtschaft zum Risikofaktor.

Eurozone

Konjunktur- und Preisentwicklung

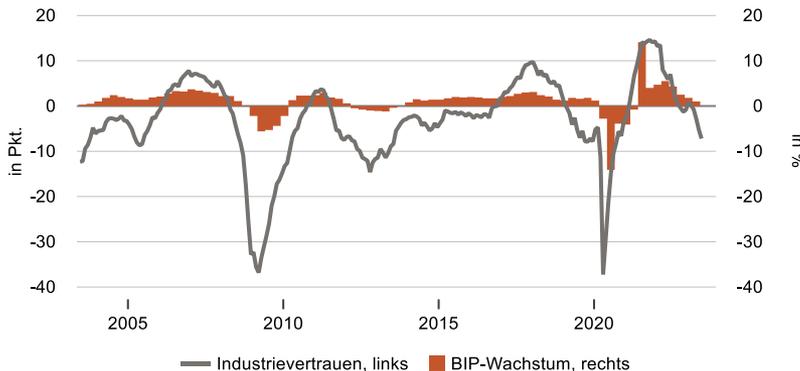
Eingetrübte Konjunkturaussichten

- Der PMI (Einkaufsmanagerindex) ist im Juni von 52,8 im Mai auf 50,3 gefallen und liegt damit deutlich unter unserer (52,4) und der Reuters-Konsenserwartung (52,4). Der Teilindex für das Verarbeitende Gewerbe ist den fünften Monat in Folge von 44,8 im Mai auf 43,6 gesunken. Auch der Teilindex für Dienstleistungen ging im Juni von 55,1 auf 52,4 zurück, bleibt damit aber weiterhin im Wachstumsbereich über 50.
- Insgesamt ist die Lage angespannt: Die Unternehmen melden einen Rückgang der Auftragseingänge und die Erwartungen für das kommende Jahr haben sich verschlechtert.

EZB wird die Zinsen weiter anheben

- In der Eurozone sank die Inflationsrate im Juni von 6,1 % auf 5,5 % (die Kernrate stieg allerdings von 5,3 % auf 5,4 %). Der Disinflationsprozess geht also weiter. In Italien ist der HVPI von 8,0 % auf 6,7 % gesunken, in Spanien sogar von 2,9 % auf 1,6 %.
- Die EZB sieht ihren Kampf gegen die Inflation folgerichtig noch nicht als beendet an. Sie hat die Leitzinsen in ihrer letzten Sitzung um 25 Basispunkte angehoben und dürfte noch mindestens einen weiteren Schritt machen. Der Einlagezins beträgt jetzt 3,50 %.

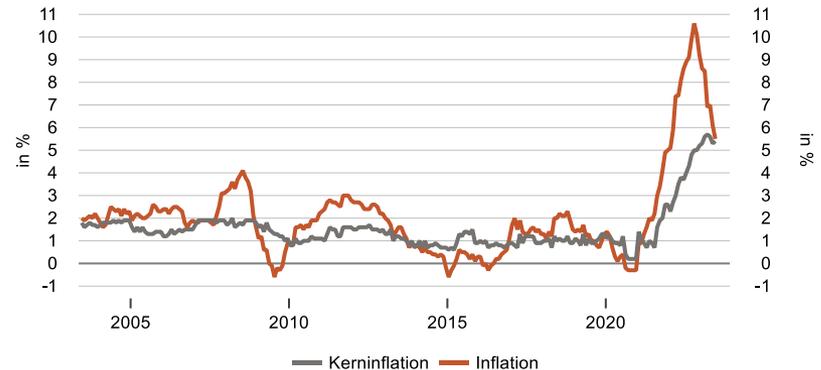
Eurozone BIP-Wachstum und Industrier Vertrauen



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2003 – 06/2023

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2003 – 06/2023

Deutschland

Konjunktur- und Preisentwicklung

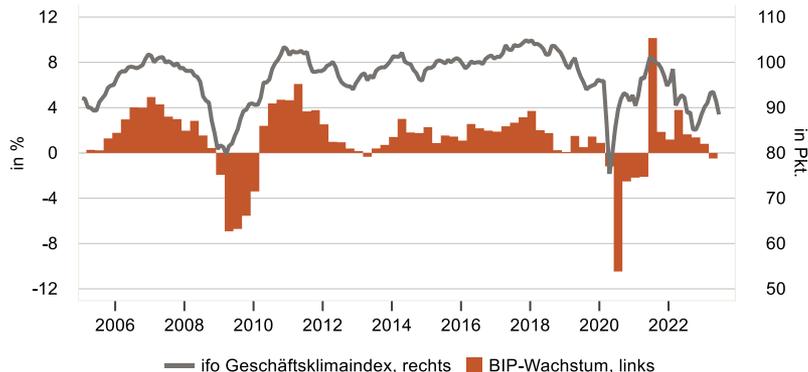


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Sondereffekt sorgt für höhere Inflation

- Die Inflation ist in Deutschland im Juni von 6,1 % auf 6,4 % gestiegen. Während sich der Preisauftrieb bei den Waren von 7,7 % auf 7,3 % verlangsamt, beschleunigte sich die Teuerung bei den Dienstleistungen von 4,5 % auf 5,3 %. Ausschlaggebend dafür ist der Basiseffekt durch das 9-Euro-Ticket und den Tankrabatt.
- Die Energiepreise sind von 2,6 % auf 3,0 % gestiegen. Der Anstieg der Lebensmittelpreise hat sich leicht verlangsamt von 14,9 % im Mai auf 13,7 % im Juni. Die Lebensmittelpreise bleiben jedoch Haupttreiber der Inflation. Nach Abklingen des Basiseffekts erwarten wir wieder einen Rückgang der Inflationszahlen.

Deutsches BIP und ifo Geschäftsklima



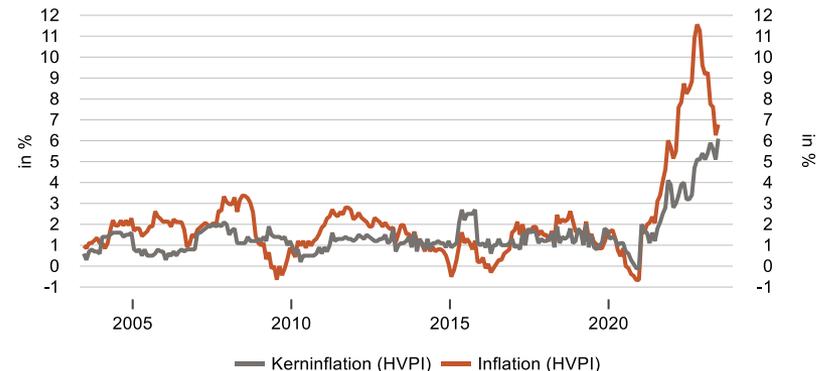
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2006 – 06/2023

Getrübte Stimmung in der deutschen Wirtschaft

- Der ifo-Geschäftsklimaindex ist im Juni von 91,5 Punkten auf 88,5 Punkte gesunken. Die Erwartungen im Verarbeitenden Gewerbe sind auf den niedrigsten Stand seit November 2022 gefallen. Auch im Handel, Dienstleistungssektor und Baugewerbe ist der Index gesunken. Insgesamt sind die Erwartungen deutlich pessimistischer. Die aktuelle Lage wird von den Unternehmen ebenfalls schlechter bewertet.
- Auch der Einkaufsmanagerindex des Verarbeitenden Gewerbes ist im Juni von 43,2 auf 41,0 Punkte gefallen, dem niedrigsten Wert seit Mai 2020.

Deutschland Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2002 – 06/2023

Großbritannien

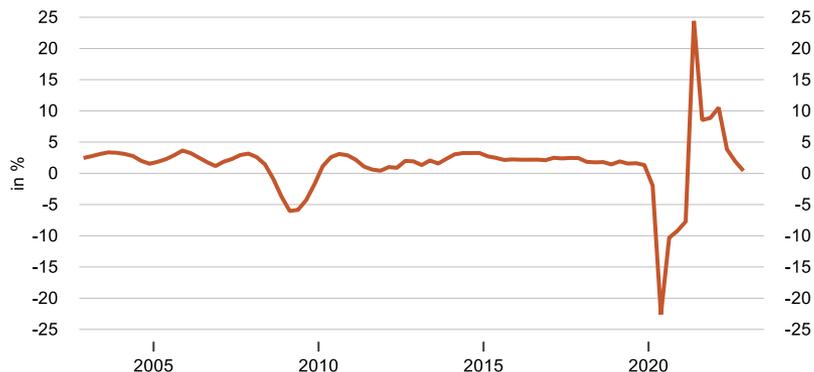
Konjunktur- und Preisentwicklung



Stagnation statt Rezession

- Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist in Q1/2023 um 0,1 % gestiegen (leicht über unserer Erwartung von 0 %). Der reale Konsum der Haushalte hat um 0,1 % gegenüber dem Vorquartal zugelegt. Die Unternehmensinvestitionen sind um 0,7 % gestiegen, liegen jedoch weiterhin 1,4 % unter dem Vor-Corona Niveau. Wir prognostizieren ein Wachstum des BIP im Jahr 2023 von 0,4 % und im Jahr 2024 von 1,0 %.
- Der Rückgang des BIP-Deflators (Preisindex des BIP) in Q1 und das Abklingen politischer Spannungen unterstützen unsere Wachstumsprognosen für das BIP.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)



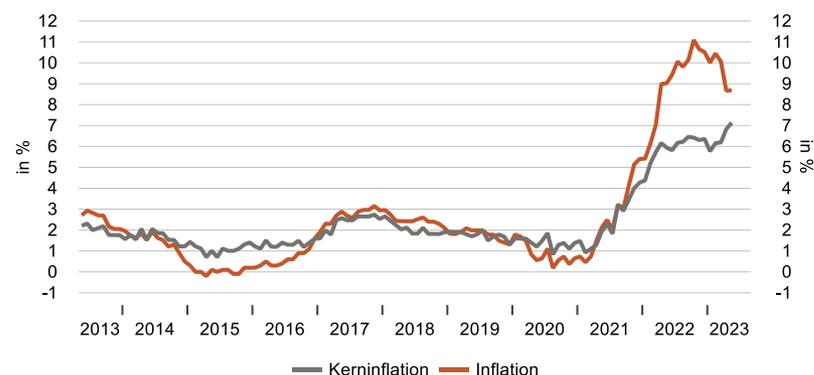
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 03/2003 – 03/2023

Hartnäckige Inflation, Bank of England reagiert

- Den vierten Monat in Folge hat sich die Inflation hartnäckiger gezeigt als erwartet. Im Mai blieb die Inflation wie schon im Vormonat bei 8,7 %. Erwartet worden war ein Rückgang auf 8,3–8,4 %. Zudem ist die Kernrate der Inflation von 6,8 % auf 7,1 % gestiegen. Das ist der höchste Wert seit März 1992. Für die Kernrate lag die Erwartung auf Höhe des Vormonatswertes bei 6,8 %
- Die BoE hat den Leitzins um 0,5 Prozentpunkte (mit 7:2 Stimmen) erhöht und reagierte mit diesem unerwartet großen Zinsschritt auf den hartnäckigen Preisauftrieb, den robusten Arbeitsmarkt und die Lohninflation. In diesem Jahr dürften noch zwei kleinere Zinserhöhungen folgen. Der Markt erwartet sogar eine noch stärkere Straffung.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 05/2013 – 05/2023

USA

Konjunktur- und Preisentwicklung



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

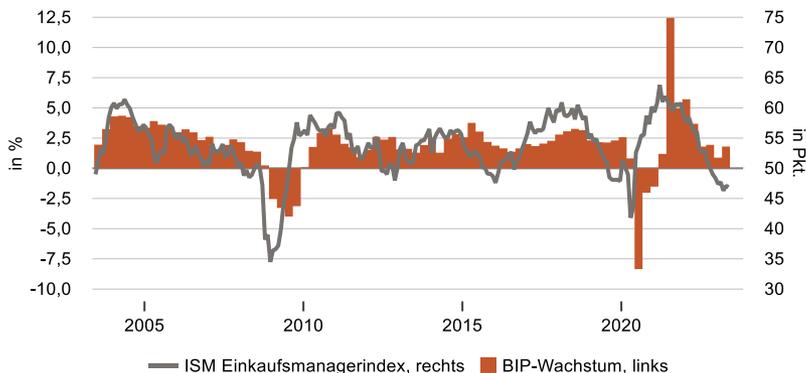
Arbeitsmarktdaten uneinheitlich, aber insgesamt stark

- Die Zahl der Beschäftigten stieg im Juni um 209.000. Damit lag der Beschäftigungszuwachs leicht unter den Erwartungen (+225.000) und unter dem nach unten korrigierten Zuwachs von 306.000 im Mai. Aber der Zuwachs ist immer noch mehr als doppelt so hoch, wie es erforderlich wäre, um mit dem Bevölkerungswachstum Schritt zu halten.
- Der Anstieg entspricht zwar nicht ganz dem Anstieg der zuvor veröffentlichten ADP-Daten, doch die Einzelheiten des Arbeitsmarktberichts deuten auf einen widerstandsfähigen Arbeitsmarkt hin, der sich allmählich, aber langsam abkühlt.

Weiterer Zinsschritt wahrscheinlich

- Auf ihrer Sitzung am 13.-14. Juni hat die Fed den Leitzins unverändert bei 5,00 bis 5,25 % belassen. Das Protokoll der letzten Fed-Sitzung (FOMC) deutet auf eine weitere Zinserhöhung von 25 Basispunkten am 25.-26. Juli hin. Da die Inflation nach wie vor deutlich über dem 2%-Ziel der Fed liegt, sprachen sich fast alle Mitglieder für weitere Zinserhöhungen im Laufe des Jahres aus.
- Auch die robusten Konjunkturindikatoren (u.a. die Arbeitsmarktdaten für Juni) sprechen für einen Zinsschritt im Juli.

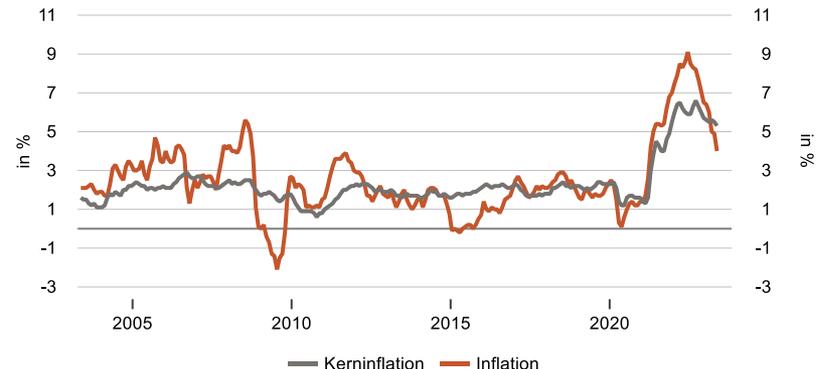
USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2002 – 06/2023

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 05/2003 – 05/2023

Auf und Ab für den Euro

- Nach den Zentralbanksitzungen der Fed und der EZB konnte der Euro zunächst zulegen und notierte zeitweilig bei rund 1,10 US-Dollar je Euro. Anschließend gab es aber einen leichten Dämpfer. Die heutigen US-Arbeitsmarktdaten haben den Dollar wieder etwas geschwächt, sodass der Euro wieder über 1,09 gestiegen ist.
- Auf längere Sicht bleiben wir für den Euro moderat optimistisch. Allerdings erschwert die konjunkturelle Schwäche in der Eurozone die Erholung. Wir erwarten den EUR/USD-Wechselkurs zum Jahresende bei 1,12.

Wechselkurs EUR/USD



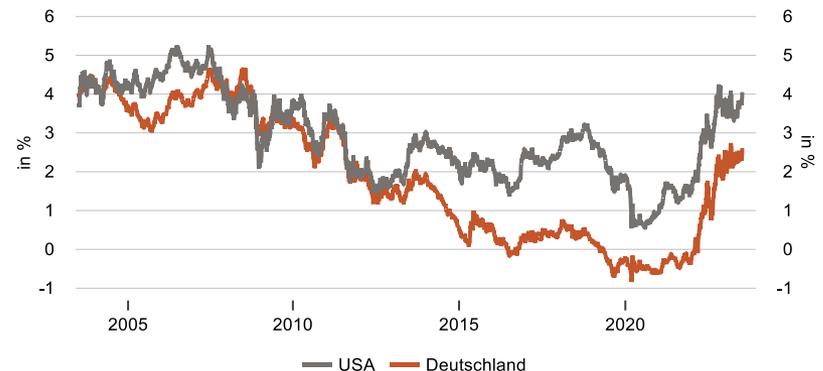
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 07/2018 – 07/2023

Schweizer Inflationsrate wieder im Zielkorridor

- In der Schweiz ist die Inflationsrate im Juni auf 1,7 % (von 2,2 % im Mai) gefallen. Damit liegt die Inflation wieder im Zielkorridor der Schweizerischen Nationalbank (0–2 %). Die SNB befindet sich im internationalen Vergleich in einer komfortablen Situation.
- Nach der letzten Zinserhöhung um 25 Basispunkte haben die Schweizer Währungshüter eine weitere Straffung in Aussicht gestellt. Der Franken profitiert von dieser stabilitatsorientierten Geldpolitik. Ob es nach den neuen Inflationsdaten tatsächlich zu einer weiteren Zinserhöhung kommt, bleibt abzuwarten.

Rendite 10-jähriger Staatsanleihen



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2003 – 06/2023

Kapitalmarktprognosen



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

| | | | Aktuell | Prognose | |
|---------------------|----------------|---------------------------------|------------|------------|------------|
| | | | 06.07.2023 | 31.12.2023 | 30.06.2024 |
| Aktienmärkte | USA | S&P 500 | 4.411 | 4.300 | 4.600 |
| | | DAX | 15.528 | 16.200 | 17.300 |
| | Europa | EURO STOXX 50 | 4.223 | 4.350 | 4.700 |
| | | MSCI Großbritannien | 2.081 | 2.200 | 2.350 |
| Rentenmärkte | USA | Fed Funds | 5,00-5,25 | 5,25-5,50 | 4,25-4,50 |
| | | 10 Jahre | 4,05 | 3,80 | 3,90 |
| | Euroland | Hauptrefinanzierungssatz | 4,00 | 4,25 | 4,25 |
| | | 10 Jahre* | 2,61 | 2,60 | 2,80 |
| | Großbritannien | Bank Rate | 5,00 | 5,50 | 4,75 |
| | | 10 Jahre | 4,63 | 4,30 | 4,30 |
| Währungen | USA | EUR/USD | 1,08 | 1,12 | 1,15 |
| | Schweiz | EUR/CHF | 0,97 | 1,00 | 1,00 |
| | Großbritannien | EUR/GBP | 0,85 | 0,85 | 0,85 |
| | Japan | EUR/JPY | 156 | 146 | 147 |

*Bundesanleihen.



Wirtschaftliches Umfeld

| | BIP | | | | | Inflation | | | | Arbeitslosenquote | | | | Saldo Staatshaushalt | | | |
|---------------------------|--------|------|------|------|------|-----------|------|------|------|-------------------|------|------|------|----------------------|------|------|------|
| | Anteil | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 |
| Welt* | 100,0 | 3,1 | 2,2 | 2,1 | 2,6 | | | | | | | | | | | | |
| USA | 23,7 | 2,1 | 1,5 | 0,6 | 1,8 | 8,0 | 4,1 | 2,6 | 2,4 | 3,6 | 3,8 | 4,6 | 4,2 | -10,0 | -6,8 | -5,5 | -3,6 |
| China | 18,3 | 3,0 | 5,3 | 3,9 | 3,9 | 2,0 | 1,1 | 2,5 | 2,2 | 5,6 | 5,2 | 4,9 | 4,7 | -4,2 | -4,0 | -3,5 | -2,5 |
| Japan | 5,1 | 1,0 | 1,2 | 1,1 | 1,3 | 2,5 | 2,9 | 1,7 | 1,3 | 2,6 | 2,6 | 2,4 | 2,3 | -6,5 | -5,3 | -4,0 | -3,0 |
| Indien | 3,3 | 6,8 | 6,0 | 6,5 | 6,0 | | | | | | | | | -9,6 | -8,0 | -7,8 | -7,5 |
| Lateinamerika | 5,2 | 4,0 | 1,5 | 2,2 | 2,2 | | | | | | | | | -3,9 | -5,0 | -4,5 | 4,0 |
| Europa | 26,2 | 3,1 | 0,3 | 1,1 | 1,7 | | | | | | | | | | | | |
| Eurozone | 15,0 | 3,5 | 0,4 | 1,1 | 1,8 | 8,4 | 5,3 | 2,5 | 2,5 | 6,7 | 6,6 | 6,4 | 5,6 | -3,6 | -2,9 | -2,1 | -1,9 |
| Deutschland | 4,4 | 1,9 | -0,5 | 1,0 | 1,7 | 8,7 | 5,9 | 2,4 | 2,5 | 3,1 | 3,0 | 3,0 | 2,6 | -2,6 | -2,0 | -1,0 | -1,1 |
| Frankreich | 3,0 | 2,5 | 0,5 | 1,4 | 1,7 | 5,9 | 5,4 | 2,3 | 2,5 | 7,3 | 7,1 | 6,8 | 6,0 | -4,7 | -4,7 | -4,3 | -2,9 |
| Italien | 2,2 | 3,8 | 1,1 | 0,9 | 1,2 | 8,7 | 6,1 | 2,0 | 2,4 | 8,1 | 7,8 | 7,4 | 6,6 | -8,0 | -4,0 | -3,2 | -2,5 |
| Spanien | 1,5 | 5,5 | 2,2 | 1,6 | 2,1 | 8,3 | 3,3 | 2,8 | 2,7 | 12,9 | 12,8 | 12,0 | 10,8 | -4,8 | -4,0 | -3,0 | -2,2 |
| Portugal | 0,3 | 6,7 | 2,3 | 1,9 | 2,3 | 8,1 | 5,2 | 2,6 | 2,6 | 6,0 | 6,5 | 5,9 | 5,3 | -0,4 | -0,1 | -0,1 | -0,1 |
| Anderes Westeuropa | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Großbritannien | 3,3 | 4,1 | 0,4 | 1,0 | 1,7 | 9,1 | 7,6 | 2,7 | 2,0 | 3,7 | 4,0 | 4,0 | 3,6 | -7,7 | -4,2 | -3,5 | -2,8 |
| Schweiz | 0,8 | 2,1 | 0,6 | 1,4 | 1,2 | 2,8 | 2,4 | 1,5 | 1,5 | 2,2 | 2,3 | 2,2 | 1,8 | 0,2 | 0,1 | 0,5 | 0,5 |
| Schweden | 0,7 | 2,6 | 0,0 | 1,2 | 1,2 | 8,1 | 6,5 | 2,3 | 2,3 | 7,5 | 7,9 | 7,5 | 6,8 | 0,7 | -0,5 | -0,5 | 0,0 |
| Osteuropa | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Russland | 1,8 | -2,1 | -2,0 | -1,0 | -0,5 | 13,8 | 6,5 | 5,0 | 4,5 | 3,9 | 3,5 | 4,0 | 4,5 | -2,2 | -6,5 | -2,5 | -2,0 |
| Türkei | 0,8 | 5,6 | 3,0 | 2,8 | 2,5 | 72,3 | 45,0 | 35,0 | 30,0 | 10,5 | 10,5 | 10,5 | 10,5 | -1,6 | -6,5 | -6,0 | -5,5 |

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

* Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen
Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2022.